

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 120.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. August

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Am Samstag den 13. August d. J. vormittags 9 1/2 Uhr

findet im oberen Saale des Rathhauses in Neuenbürg eine

Amtsversammlung

statt, bei welcher Gegenstände zur Beratung kommen:

1. Publikation der Oberamtsparaffassenrechnung pro 1890 u. 1891 und der Abhör-Reise pro 1890.
2. Dekretur der Amtsvergleichungskosten pro 1891/92.
3. Feststellung der Amtsvergleichungstaxe pro 1892/93.
4. Beratung des Amtskörperschafts-Etats und der Amtschadens-Umlage pro 1892/93.
5. Beschlussfassung über die Belohnung der Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung für den Einzug der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge von den Mitgliedern der Bezirkskrankenpflegeversicherung.
6. Vorschlag von Sachverständigen für die Wahl der Bezirksamte bei der Gewerbesteuererschätzung.
7. Einige Ersatzwahlen von Sachverständigen für die Abschätzung von Kriegseinstellungen nach dem Reichsgesetz vom 13. Juli 1873.
8. Einige weitere minderwichtige Gegenstände.

Für die Besichtigung der Amtsversammlung ist Biffer II des Turnus maßgebend. Hiernach sind stimmberechtigt die Deputierten von Bildbad (7), Neuenbürg (3), Calmbach (2), Höfen (2), Herrenalb, Gräfenhausen, Birkenfeld, Loffenau, Dennach, Dobel, Feldbrennach, Schwann, Bernbach, Grunbach, Bielsberg, Obniedelsbach.

Die von der Stimmberechtigung ausgeschlossenen Mitglieder sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen. Die Verhandlungen der Amtsversammlung sind öffentlich. Den 2. August 1892. R. Oberamt. Hofmann.

Revier Herrenalb. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. August vormittags 10 Uhr

werden aus den Staatswaldungen Hintere Bächhölde der Gut Rothensol, Sauläger, Stoffelswies der Gut Dobel, Stidelswies, Schindelwies der Gut Gaissthal, sowie vom Scheidholz der Gut Dobel verkauft:

- 625 St. Langholz mit 184 Fm. I. Kl., 92 Fm. II. Kl., 106 Fm. III. Kl., 214 Fm. IV. Kl., 98 St. Langholz mit 14 Fm. V. Kl., 497 St. Sägholz mit 337 Fm. I. Kl., 65 Fm. II. Kl., 124 Fm. III. Kl., 189 St. Eichen mit 16 Fm. III. Kl., 19 Fm. IV. Kl., 9 St. Buchen mit 4 Fm. I. Kl., 2 Fm. II. Kl.

Zusammenkunft auf dem Rathhaus in Dobel.

Revier Herrenalb. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. August vormittags 10 Uhr

werden im Anschluß an den Stammholzverkauf aus den Staatswaldungen Unterer Kohberg u. Margenlager der Gut Dobel, sowie Schindelwies der Gut Gaissthal:

- 1 Rm. buchene Scheiter, 15 Rm. Nadelholz-Scheiter, 4 dto. Prügel, 8 Rm. Laubholz- und 351 Rm. Nadelholz-Anbruch verkauft.

Laubholz-Verkauf.

Aus den murgschifferschaftlichen Walddistrikten Kaltenbäche, Tauchert, Reitenhard, Zwiesel, Raumnanzach, Erbersbrunn, Schramberg kommen im Submissionsweg am

Freitag den 12. August 1892 zum Verkauf:

- 1085 Nadelholzstämme III., 3452 IV., 1172 V. Kl., 826 Nadelholzstämme, 833 Rülpen, 5 Ahornstöße, 190 Grubenhölzer.

Die schriftlichen Angebote sind losweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer der Bezirksforsterei Forbach II. einzureichen.

Eröffnung daselbst zu besagter Stunde.

Verzeichnisse über Loseinteilung besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach, 28. Juli 1892. G. Lauterwald, Oberförster.

Dennach. Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. August d. J. vormittags 10 Uhr kommen aus dem Gemeinewald Abt. Rufenloch auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

- 248 St. Langholz II. bis V. Kl. mit 151 Fm. und 52 „ Stangen, wozu Käufer eingeladen werden. Den 2. August 1892. Schultheißenamt. Förster.

Würzbach. Holz-Verkauf.

Montag den 8. August vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathhaus, Distrikt Zimmer 218 St. Langholz mit 173 Fm., sowie 79 Meter Brennholz losweise an den Meistbietenden verkauft, wozu Viehhaber eingeladen werden. Den 2. August 1892. A. A. Waldmeister Luz.

Privat-Anzeigen.

Bildbad. Bau- und Gerüstholz-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt das auf hies. Bahnhofs lagernde Bau- und Gerüstholz, bestehend aus Stammholz und Werkstangen nebst gesägtem Bauholz zu verkaufen. Werkmeister Krauß.

Turn-Verein Neuenbürg.

Zur Beteiligung an dem am nächsten Sonntag den 7. Aug. in Bröhlingen stattfindenden

Gauturnfest

laden wir die Mitglieder des Vereins hiemit ein. Sammlung am Sonntag vormittag 11 Uhr im Lokal. Abmarsch präzis 1/4 12 Uhr.

Der Turnrat.

Neuenbürg. Ein schwarzes Umschlagbuch

wurde letzten Samstag im Gasthof zum Bären mitgenommen. Es wird dringend gebeten, dasselbe wieder dort abzugeben.

Schömburg. Ein zuverlässiges, fleißiges und ordentliches

Mädchen wird ev. sofort gesucht von Frau Dr. Vandach.

Bildbad. Bon heute an verkaufe ich schönes

Sammelfleisch (Schlegel mit Kotelette) per Pfund zu 56 J. Adlerwirt Hammer.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer zwischen

Rotterdam **New-York** Amsterdam und **Baltimore.**

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam.

Agenten: W. G. Blaich in Neuenbürg. F. Bizer

Schreib- u. Copiertinten empfiehlt C. Meck.



Neuenbürg. Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einer geehrten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß ich die seither von meiner Mutter betriebene

Bäckerei

käuflich erworben habe und nach beendigtem Umbau heute Donnerstag eröffnen werde.

Stets gute Ware und prompte Bedienung zusichernd, bitte ich um freundlichen, geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvollst

Karl Malmshheimer.

Mayer-Mayer

in

Freiburg (Baden)

liefern

Rosinen-Wein

weiß zu 16 Pfennig | per Liter
rot zu 19 " | ab Freiburg

welcher von vielen Abnehmern als
gesunder u. sehr billiger

— Tischwein —

äußerst empfohlen wird.

Wer diesen Wein erprobt hat, wird immer wieder davon bestellen. Kleinstes Quantum 50 Liter; Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Erflichtige Agenten werden gesucht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Von einem schrecklichen Unglücksfall, der sich am Montag den 1. August, abends etwa um 6 Uhr auf der Steige bei Neubulach O.N. Calw ereignete, wird uns berichtet: Die Fuhrleute Michael Stoll und Michael Delschläger von Schömburg (ersterer von Weissenbach gebürtig) waren mit ihren mit Steinplatten beladenen Wagen auf dem Rückwege von Oberhaugstett begriffen, als auf der steilen Neubulacher Steige die Sperrvorrichtung, wohl in Folge des vorherigen Regens nicht genügend funktionierte und sich an dem Stoll'schen Fuhrwerk der hölzerne Radschuh auslöste. Bei dem Versuch, den Wagen durch die vordere Sperrvorrichtung zum Halten zu bringen, kam Stoll so unglücklich unter den Wagen, daß ihm das hintere Rad über den Kopf ging, so daß sich die Hirschale buchstäblich ablöste und der Tod alsbald eintrat. Ein gleiches Unglück drohte auch dem zc. Delschläger und nur durch den Umstand, daß in diesem Falle der Schleiftrog seinen Zweck erfüllte und festblieb, kam derselbe mit einigen Verletzungen, die immerhin schwer genug sind, davon. Es wird erzählt, daß Kinder, welche in der Nähe Waldbeeren suchten, Zeuge des schweren Unfalls gewesen seien. Nach einer anderen Nachricht sollen die Pferde angezogen haben, während die beiden Männer den Radschuh wieder einlegen wollten, so daß zc. Stoll unter das Rad kam. Das Bedauern und die Teilnahme für den auf so gräßliche und jähe Weise ums Leben gekommenen, welcher in mitten der Dreißiger stand und ein braver Familienvater war, ist allgemein. Der schwerverletzte Delschläger ist ebenfalls Familienvater; es ist zu hoffen, daß seine Verletzungen keine schlimme Folgen mit sich bringen. Noch ist zu bemerken, daß auch ein Pferd des verunglückten Stoll Verletzungen davon getragen hat, was bei dem Umstand, wie sich das gräßliche Unglück auf der steilen Steige ereignet hat, nicht zu verwundern ist.

Von einem Imker aus Calmbach erhalten wir folgende Mitteilung: Ein Bienenjahr — ein Weinjahr! Giebt es viel Honig, sagt ein altes Sprichwort, giebt es auch einen guten

Wein, was in diesem Jahr sich bewahrheiten wird, um den alten guten Grünen einmal wieder einen guten gewachsenen Tropfen vorsetzen zu können. Ich habe einen Bienenstock, der nicht schwärmte, trotzdem ich 3 Wochen jeden Tag meine Zeit verwendete und wartete, um von demselben einen „jungen Bienen“ zu fassen, aber umsonst. Nun wurde mir meine Mühe dadurch belohnt, daß ich am 25. Juni 18 Pfd., 10. Juli 22 Pfd., 24. Juli 30 Pfd. und am 31. Juli 30 Pfd. Honig ausschleudern durfte. In kurzer Zeit hoffe ich, daß es noch einmal Gelegenheit zum Ausschleudern gibt. Die richtigen Kästen, ein starkes Volk und eine gute Schleudermaschine bewahren sich in solchen Jahrgängen, denn je öfter die angefüllten Rähmchen herausgenommen, ausgeschleudert und gleich wieder eingehängt werden, desto mehr werden die Bienen angepornt, fleißiger zu arbeiten, was durch obige tatsächliche Angaben ersichtlich ist. Es ist jedem Imker zu empfehlen, auf starke Völker zu sehen und ja nicht zu meinen, viele Schwärme zu bekommen. Hier z. B. kam es vor, daß Leute 5—6 junge Bienen Schwärme von einem Stock erhielten; nun ist der alte mit samt dem jungen nichts in solch gutem Jahrgang. Der alte hat sich verschwärmt und die jungen sind zu schwach und kaum im Stande sich so viel zum Bauen einzutragen, daß man dieselben über den Winter durchbringt. Ich habe zwei Nachschwärme wieder mit dem Alten vereinigt und befinde mich sehr gut dabei, denn der alte Stock sollte gegenwärtig mindestens, trotz seiner 3 Schwärme, 80—90 Pfd. wiegen, welcher nach der Halbeernte abgethan wird und bis dorthin beträchtlich mehr wiegen wird. C. B.

Deutsches Reich.

Die Vorliebe, welche Kaiser Wilhelm für das unter seiner Regierung wieder deutsch gewordene Holgoland bekundet, hat er von Neuem durch seinen Besuch des berühmten Eilands während der Ueberfahrt nach England gezeigt. Der Kaiser traf an Bord des „Kaiseradler“, welchem das Panzerschiff „Beowulf“ unter dem Kommando des Prinzen Heinrich folgte, am Abend des 30. Juli auf Helgoland ein, an der Landungsbrücke von den zahlreichen Kurgästen, wie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Der hohe Herr fuhr dann mit der Drahtseilbahn

nach dem Oberlande, nahm daselbst die neuen Befestigungsanlagen in Augenschein und speiste später in der Kommandantur beim Contre-Admiral Mensing. Um 10 Uhr abends setzte der Kaiser die Weiterfahrt nach England fort.

Die Meldung von der angeblichen Absicht des Kaisers, bei seiner Anwesenheit in England nicht allein den bisherigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Salisbury, sondern auch den „kommenden Mann“, Herrn Gladstone zu empfangen, begegnet in der englischen Presse selbst unverhohlenem Zweifel.

Dem Vernehmen nach wird die Rückkehr des Kaisers aus England nach Potsdam bereits in 8 Tagen erwartet.

Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, gegenwärtig der älteste der deutschen Monarchen, vollendete am Montag den 1. August sein 75. Lebensjahr. Fürst Georg erfreut sich noch einer verhältnismäßig großen körperlichen Rüstigkeit und bemerkenswerten geistigen Frische. Er ist preussischer General der Kavallerie und Chef des westphälischen Jägerbataillons Nr. 7.

Berlin, 2. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers Herrfurth welcher die bei den Reichstagswahlen vorgelommene Ausweisung von Personen aus dem Wahllokal, die im Wahlbezirk nicht wahlberechtigt sind, für unzulässig erklärt. Paragraph 9 des Wahlgesetzes gestatte die Anwesenheit bei der Wahlhandlung allen wahlberechtigten Deutschen, auch solcher, die dem Wahlbezirk nicht angehören.

Auf der Reise von Kissingen nach Jena fand Fürst Bismarck in Weimar eine besonders herzliche und begeisterte Begrüßung. Der Bahnhof konnte die Scharen nicht fassen; auch der Gemeinderat war vollständig erschienen. Der Fürst dankte nach stürmischer Begrüßung für die sinnvolle Blumengabe und den stürmischen Empfang. Der Fürst brachte schließlich ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Großherzog aus. Unter stürmischen Zurufen erfolgte die Weiterfahrt nach Jena, wo die Ankunft um 7 Uhr erfolgte und wo eine zahlreiche, Tausende und Abertausende umfassende Volksmenge des großen Mitbegründers des Reiches harter und ihn in stürmischer Begeisterung begrüßte. Unter anderen waren der Bürgermeister, das Festkomitee, Vertreter der Studentenschaft,

Frisch gebrannter

Kalk

Ziegelei Hirzau.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen

Jungen,

der die Bäckerei gründlich erlernen will, nimmt in die Lehre

Karl Malmshheimer.

Meininger 7 fl. Serienlose,

die unbedingt gezogen werden.

Ziehung 1. Aug. Haupttreffer 8000 fl. Beteiligung 4 u. 8 M.

Freiburger-Lose zu 3 M. Cannstatter-Gmünder-Kriegerbund-Lose zu 1 M. versendet

A. Lang,

Stuttgart, Marktstr. 13.

Liste 15 J.

Lose à 1 Mark

der

Cannstatter Volksfestlotterie

sind von heute ab zu haben bei

G. Neeh.

Calmbach.

Die gegen Frau Höger hier gemachte Beleidigung nehme hiemit reumütig zurück.

Den 1. August 1892.

Adam Brösamle.

Am Samstag den 30. Juli, abends 9 1/2 Uhr ist ein

seidenes Halstuch

von Waldrennach bis zum Münster bei Neuenbürg verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solches bei Schultze's Stadel in Waldrennach oder bei der Geschäftsstelle d. Bl. gest. abgeben zu wollen.

Holland-Tabak

Neuenbürg.

Den beleidigenden Ausdruck, welchen ich über Wilhelm Blaisch jr., Seiler hier gebraucht, nehme ich hiemit zurück.

Den 2. August 1892.

Friedrich Blaisch, Fäbber.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von G. Neeh.

Sommerstoffe in Leinen, Dress, Kordelin, Turm- und Jagdtuch, sowie ca. 3000 neuester Dessins, Strapazier-tuche, garantiert waschhaft à 75 Pf. bis Mt. 1.45 pr. Mt., Burkin, Velour u. Cheviots, sowie schwarze Tuche à M. 1.75 pr. Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Private, Burkin-Fabrik-Depot Gertinger und Co., Frankfurt a. M. PS. Größte Musterauswahl franco ins Haus.



der Kriegerverein und Ehrengfrauen zum Empfang anwesend. Auf die Ansprachen des Professors Lipsius und des Vorsitzenden des Gemeinderats erwidern, wies Fürst Bismarck auf die Bedeutung der Universität Jena für das deutsche Geistesleben und auf das nationale Gefühl der Thüringer trotz der territorialen Verschiedenheiten und der Vielstaaterie hin. Auf dem Wege zum Hotel „Zum Bären“, dem Absteigequartier des Fürsten, bildeten die Studentenvereine Spalier. Im Hotel begrüßte der Prorektor der Universität mit den Mitgliedern des Senats und den Universitätslehrern den Fürsten mit einer Ansprache. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede und sagte, er nehme die Ovation nicht für sich allein in Anspruch, sondern seine Mitarbeiter, besonders Kaiser Wilhelm I., hätten nicht geringe Mühe auf die Gründung des Einheitswerkes verwandt; die Arbeit hinter den Couloissen und die Diplomatie in eigenem Hause sei oft schwieriger gewesen als die Arbeit dem Auslande gegenüber. Jena, Adniggrätz und Sedan hätten in ihrer Aufeinanderfolge dem Gedanken der Gründung des deutschen Reiches zum Durchbruch verholfen. So bedauerlich der Bürgerkrieg des Jahres 1868 war, er war nicht zu umgehen. Als Jäger und Fischer habe er gelernt, den rechten Augenblick abzuwarten; er habe das auf die Politik übertragen. Er habe stets ehrlich nachgedacht, wie er dem Vaterlande dienen könne. Man habe gesagt, er habe viel Glück gehabt; er wüßte, daß seine Nachfolger stets Glück haben möchten. Seine Ansichten werde er stets aussprechen. Es sei das Wesen des konstitutionellen Staates, eine Verständigung zwischen dem Willen der Monarchie und der Ueberzeugung des regierten Volkes herbeizuführen; alles komme auf die gegenseitige Verständigung an, für einen absoluten Willen sei in Deutschland kein Platz. Für die Zukunft sei nötig die Kräftigung der politischen Ueberzeugung durch Presse und Parlament; Meinungsverschiedenheiten besonders im Parlament müßten zurücktreten zum Wohle des Ganzen; das Ansehen des Parlaments müßte gehoben werden. Als Privatmann werde er seine Ueberzeugung aussprechen furchtlos wie als Kanzler; er werde stets ehrlich sagen, was nach seiner Meinung dem Vaterlande nütze. Später unternahm der Fürst eine Ausfahrt zur Besichtigung der Bergfeuer. Viele Häuser der Stadt sind illuminiert, nach Eintritt der Dunkelheit fand ein Fackelzug statt. Zum Markttag am Sonntag hatten die Teilnehmer, Kopf an Kopf gedrängt. Der Bürgermeister begrüßte den Fürsten Bismarck, der mit seinen Angehörigen, dem Gemeinderat, den Professoren der Universität sowie dem Festauschub in einem reizend geschmückten Festzelt Platz genommen hatte. Dann begrüßten Vertreter der Studenten und auswärtige Abordnungen den Fürsten, der eine längere Ansprache hielt, worin er einen Rückblick auf die Vergangenheit warf. Ohne Jena wäre wohl auch nicht Sedan gekommen. Die Kriege, die Deutschland geführt, wären notwendig gewesen. Fernere Kriege dürften nur Defensivkriege sein, zur siegreichen Führung derselben aber sei es erforderlich, daß Deutschland einig und stark sei. Ein starkes Parlament müsse der Brennpunkt des öffentlichen Lebens sein. Im Zentrum gebe es viele ehrliche Mitglieder, viele aber seien der Tendenz der Parteileitung nach nicht reichsfreundlich. „Ich bin eingeschworen auf die Leitung Deutschlands durch das evangelische Kaiserthum.“ Was den Vorwurf der antimonarchischen Gesinnung betreffe, so verweise er auf die Verfassung, nach der nicht der Kaiser, sondern der Kanzler verantwortlich sei. Ein treuer Anhänger der Dynastie des Königs und Kaisers sei er, ohne, wie es in Goethes „Götz“ heiße, die Weisheit der Kommissarien des Kaisers als unsehbar anzuerkennen. — Kurz vor 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Bahnhofe; in den dahin führenden Straßen bildeten Schulen und Vereine Spalier. Die Begeisterung spottete jeder Beschreibung. Auf dem Bahnhof brachten die Frauen Jena's dem Fürsten abermals eine Huldigung dar. Unter unausgesetzten stürmischen Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menge erfolgte die Abreise nach Halle a. d. S.

über Magdeburg und Stendal nach Schönhausen.

Fürst Bismarck mit Familie ist am Sonntag abend in Schönhausen eingetroffen.

Mannheim, 2. August. Der bekannte Führer der hiesigen Nationalliberalen, Franz Thorbecke, ist in der vergangenen Nacht im schweizerischen Badeorte Arosa am Herzschlag plötzlich gestorben. (Thorbecke hatte noch kurzlich an der Begräbnis des Fürsten Bismarck in Rissingen teilgenommen.)

Berlin, 1. August. In den Gebäuden des Militärproviantamtes brach gestern Morgen eine Feuersbrunst aus, welche erst nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. Eine große Menge Hafer ist verbrannt.

Sübed, 2. August. Ein von Neval heute früh in Travemünde eingetroffener Dampfer ist in Quarantaine genommen worden, da man choleraverdächtige Fahrgäste, sowie Lumpen und Butter, deren Einfuhr aus Rußland verboten ist, an Bord des Schiffes vermutete. Die Untersuchung des Schiffes durch die Medizinalbehörde ist eingeleitet worden.

Straßburg, 1. August. Da die in und bei Paris herrschende Seuche unzweifelhaft als asiatische Cholera zu betrachten ist, so hat das Ministerium für Elsaß-Lothringen verfügt, daß der Personenverkehr in den Grenzstationen Altmünsterol, Avricourt, Chambrey, Novéant, Amanweiler, Jensch ärztlich überwacht und daß Isolierräume für Unterbringung erkrankter Reisender daselbst errichtet werden. Ferner ist die Bildung von Ortsausschüssen in allen größeren Gemeinden angeordnet worden, denen die Aufgabe gestellt ist, in Verbindung mit den Gesundheitsräthen, den Kommissionen für ungesunde Wohnungen, den Medizinalbeamten und den Polizeibehörden für die allgemeinen Reinigungsmaßregeln, die Schließung von verdächtigen Brunnen, die Herstellung und Einrichtung von Isolierräumen u. s. w. Sorge zu tragen.

Halle a. S., 27. Juli. Das Dienstmädchen in dem Droguengeschäft von Kaiser betrat das Dach eines Nebengebäudes, brach durch das Oberlicht und fiel auf einen Ballon mit Schwefelsäure, welcher zerprang. Das Mädchen wurde schrecklich verbrannt und liegt hoffnungslos darnieder.

Karlsruhe, 31. Juli. Für die Anwesenheit des Kaisers im September nimmt Karlsruhe Festlichkeiten in Aussicht, für welche ein Kredit von 12 000 M eröffnet werden soll.

Württemberg.

Aus dem Schönbuch, 30. Juli. Die königl. Sommerjagden auf Hochwild wurden in den letzten Tagen in den Revieren Bebenhausen und Entringen fortgesetzt. Geschossen wurden auf der Jagd im Bebenhauser Revier 2 Achatzschnecken, im Revier Entringen ein Achatz und ein Zwölfer. Auch diese Jagdtage, mit welchen die Sommertreibjagden ein Ende erreichten, waren, wie die ersten, vom schönsten Wetter begünstigt.

Friedrichshafen, 31. Juli. Auf der Durchreise nach Seefeld ist gestern S. M. der König mit Sonderzug von Bebenhausen-Lüdingen hier eingetroffen und hat vor der Weiterreise einige Stunden im l. Schloß zum Besuch der Königin Olga zugebracht. Obwohl mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der hohen Frau ein großer Empfang des Landesherren nicht angenommen worden war, hat man es sich doch nicht nehmen lassen, der Freude in geräuschloser Form Ausdruck zu geben; alle Häuser waren besetzt und große Menschenmengen bildeten Spalier, als der König mit der Prinzessin Pauline und den Hofstaat zum Schloß fuhr.

Auf dem Stuttgarter Markt ist das erste Filderkraut eingetroffen.

Karl Hagenbeds Zoologischer Zirkus in Stuttgart. Die dreifertigen Störche, Frn. Loissets, die Sechshunde des hier bereits bekannten Kapitän Weston und die gelehrigen Schweine des russischen Clowns Beletow sind sehr amüsant, und gut dreifert hat auch Hr. Williams das Ensemble von Elefant, Ponys und Doggen; aber das alles wird doch in den Schatten ge-

stellt, durch die große Raubtiergruppe, die Herr Heinrich Mehrmann vorführt. Wenn er im schwarzen Gesellschaftsanzuge die in einen Niesenkäfig verwandelte Arena betritt und ihm nach die Bestien drängen. Löwe, Tiger, Leopard, Panther, Lippentier, Eisbär, dann steigt in dem Zuschauer zunächst ein gewisses unheimliches Gefühl auf. Aber es verwindet bald beim Anblick der vornehmen Sicherheit und Ruhe, mit der Herr Mehrmann aus die Tiere vorführt. Das geht alles so glatt und einfach, als wenn er mit Schophändchen und Lämmchen arbeitete statt mit Raubtieren, die mit einem einzigen Schloge ihrer mächtigen Pranken lebensgefährliche Wunden schlagen können. Löwen und Tiger fahren auf den Wink ihres Bändigers auf dem Tricycle durch die Arena, schaukeln sich, halten Hürden, über die Ulmer Doggen hinweglegen, lassen die Hunde gar über sich leber fortsetzen, balancieren kunstgerecht auf rollender Kugel und stellen sich zu Gruppen zusammen, von denen jede ein willkommener Vorwurf für einen Maler bietet. Und das alles ohne Geschrei und Lärm, fast ohne Anwendung der Peitsche, so daß selbst nervenschwache Damen das Schauspiel ruhig mit ansehen können. Man darf wohl sagen, daß so etwas hier noch nie geboten wurde und daß in diesem Zirkus die moderne Dressur ihre höchsten Triumphe feiert.

Stuttgart, 28. Juli. Eine Schwarzwildjagd besonderer Art spielte sich gestern früh auf dem Marienplatz ab. Eines der dreifertigen russischen Schweine des Clowns Beletow entschlüpfte, um Stuttgart kennen zu lernen, seinem Stall im Zirkus Hagenbed. Früh war großes Wehe über den Verlust; Boten wurden nach allen Seiten ausgesandt, vergeblich, aber endlich kam ein Baderbub mit der Nachricht, sein Meister habe heute früh beim Beckenmachen einen Saubenschwein bekommen und diesen festgehalten. Sollte die Sau sich haben überzeugen wollen, ob Stuttgart's Bedelle wirklich so klein seien, wie die böse Welt sagt?

Uhlbach, 31. Juli. In hiesigen Weinbergen befinden sich schon weiche Trauben.

Ulm, 1. Aug. Der 23. deutsche Anthropologentag ist heute unter Anwesenheit von 150 Mitgliedern eröffnet worden. Waldeyer-Berlin hielt die Eröffnungsrede. Major Trötsch-Stuttgart giebt ein Bild der Vorzeit Swabens; Hölder-Stuttgart spricht über die sogenannte Cannstatter Rasse des Franzosen Quatrefayes und bezeichnet sie als Phantastiegebilde. Birchow-Berlin spricht dem Neanderthal-Schädel jede typische Bedeutung ab und erklärt, bis jetzt sei kein Beleg dafür vorhanden, daß der Mensch mit dem Ram-muth zusammen gelebt habe.

In einer Reihe von Orten Oberschwabens, Berichte liegen vor vom Hohentwiel bis Waldsee, wurden am 1. August Morgens zwischen 5 und 6 Uhr Erdbeben beobachtet. Die „Erdbebenkommission des Vereins für vaterländische Naturkunde“ in Stuttgart ist für Mitteilungen aus jedem auch dem kleinsten Orte unter möglichst genauer Zeitangabe dankbar, sie versendet an alle diejenigen, welche sich zur Berichterstattung melden, Fragebogen.

Freudenstadt, 1. August. Am letzten Freitag abend wurde hier der 34jährige Nagel-schmied und Musiker Rahm beim Abladen von Steinen an einem Neubau so unglücklich von einem stürzenden Stein an der Kopf getroffen, daß er sofort starb.

Ausland.

Der deutsche Botschafter in London Graf Hagsfeld wurde am Sonntag in Cowes erwartet; auch der englische Botschafter in Paris Lord Dufferin ist daselbst eingetroffen. Der deutsche Kaiser wird bei seiner Großmutter, der Königin Viktoria, welche Osborne bewohnt, zwei Mal an der Mittagstafel teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich der neue Bankettsaal eingeweiht werden. Die glanzvolle Einrichtung dieses Saales hat einen Aufwand von 400 000 M verursacht. Monate lang haben eigens aus Indien herbeigeholte Künstler an der Ausschmückung gearbeitet, um diese möglichst in asiatischem Stile herzustellen. An dem einen



Ende des Saales ist auch eine Empore errichtet, welche zur Aufnahme eines Orchesters bestimmt ist.

London, 2. August. Kurz nach 11 Uhr langte gestern die deutsche Yacht „Kaiseradler“ in der Osborn Bay an, begleitet von dem deutschen Kriegsschiff „Beowulf“, dem königlichen Wachschiff „Vellertophon“ und der deutschen Kreuzerregatte „Moltke“. Auf der Yacht des Prinzen von Wales „Aline“ und auf der Yacht der Königin Viktoria wurde sofort die deutsche Flagge gehißt. Der Kaiser beobachtete vom Deck aus das Wettrennen des Londoner Yachtclubs. Als der „Kaiseradler“ sich Oldfaste Point näherte, wurde er von den Batterien des königlichen Yachtgeschwaders mit 21 Schüssen begrüßt, die „Beowulf“ und „Moltke“ beantworteten. Der Prinz von Wales, der Herzog von Conought und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein fuhren auf der Yacht „Aline“ dem Kaiser entgegen. Als der „Kaiseradler“ ankerte, stattete der Prinz von Wales dem Kaiser an Bord des „Kaiseradlers“ einen Besuch ab. Nachmittags begab sich der Kaiser an Land, wo der Stallmeister der Königin, Oberst Byng, zum Empfang erschienen war. Die Weiterfahrt nach Osborne erfolgte zu Wagen. Die Königin Viktoria begrüßte ihren kaiserlichen Enkel aufs herzlichste. Abends speiste der Kaiser bei der Königin im Familientreffe. Morgen findet die Regatta für den Pokal der Königin statt. Der „Meteor“ des Kaisers nimmt daran teil. Die Nachkommen hoffen, die kaiserliche Yacht möge siegen. „Denn“, sagen sie, „der Kaiser ist gerade wie einer von uns.“

Cowes auf der Insel Wight in England, 2. August. Der Kaiser bestieg heute vormittag 10 Uhr den „Meteor“, welcher an der Wettfahrt um den Pokal der Königin teilnimmt. Der Wind ist leicht, der Wettkampf dauert voraussichtlich bis zum Abend. — Bei der heutigen Segelregatta kam der „Meteor“ als Erstes an's Ziel, diesem zunächst folgte „Corfär“, da jedoch der Meteor ein Handicap von 27 1/2 Minuten bewilligte, gewann Corfär. Das Resultat wird allgemein bedauert, solches war nur infolge des gegenwärtigen Handicapsystems möglich, da der Meteor von Anfang bis Ende der Wettfahrt sich an der Spitze befand. Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich, sowie der Prinz von Wales speisten abends im alten Schlosse zu Cowes mit dem Royal-Yachtclub; Toaste wurden auf die Königin Viktoria, den Kaiser Wilhelm und den Präsidenten des Clubs ausgebracht.

London, 30. Juli. Die Spinnereibesitzer von Oldham beschloßen, ihren Arbeitern eine binnen Monatsfrist eintretende zehnprozentige Lohnerhöhung anzukündigen. Der Ausstand wird als unvermeidlich angesehen. In Oldham selbst würden durch einen solchen 30 000 Personen in Mitleidenschaft gezogen.

Die Choleraepidemie in Rußland hat plötzlich einen mächtigen Sprung ostwärts, nach Sibirien, gethan. Hier ist sie in der Stadt Tomsk aufgetreten, wo am Sonntag zehn Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera vorkamen. Vermutlich ist die Seuche vom Ural her eingeschleppt worden. Andererseits mußte jetzt das Auftreten der Cholera auch in Warschau amtlich zugegeben werden. Von Warschau aus kann sie jeden Tag die russische Grenze überschreiten.

Petersburg, 3. Aug. Im Wolgabgebiet ist mit Ausnahme weniger Orte eine Abnahme der Cholera bemerkbar, dagegen ist im Dongebiet einschließlich Rostow die Zahl der Erkrankungen gestiegen. Am 31. Juli kamen dort 1055 Erkrankungen und 447 Todesfälle vor. — Ein Gesetz wird veröffentlicht, welches der hebräischen Kolonisations-Assoziation die Thätigkeit in Rußland gestattet, der Eröffnung dieser Gesetze ist ein Reglement für diese Thätigkeit beigegeben. — Wie verlautet, ordnete das Ministerium für Volksaufklärung wegen der Cholera den Wiederbeginn des Unterrichts und Aufnahme der Examina in sämtlichen Lehranstalten an; bis 1. September hat die Wiederaufnahme der Vorlesungen zu beginnen.

Catania, 3. Aug. Es wird ein neuer Ausbruch des Aetna gemeldet. Während der

Rauch und Sandauswurf sich verringerte, hat der Lavafluß wieder begonnen.

In einem Teile der nordamerikanischen Union herrscht furchtbare Hitze, welche zahlreiche Todesfälle zur Folge hat. Allein in der Stadt New-York starben am Sonnabend aus dieser Ursache 98 Personen. In Chicago kann das Leichenschauhaus die Zahl der Leichen kaum fassen.

Unterhaltender Teil.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von R . . .

(17. Fortsetzung.)

Als mich Benjamin Hood am Morgen begrüßte, hielt ich nur mit Mühe die Frage zurück: „Hast Du eine traurige Nachricht erhalten, Benjamin?“ Er mußte vor wenigen Minuten ganz plötzlich — ich betone es, plötzlich — durch irgend einen Umstand aus dem Gleichgewicht gebracht sein. Und im Laufe des Tages, — ja Mr. Moore, ich kann nur die Richtigkeit Ihrer scharfsinnigen Fragen anerkennen — er war so eigentümlich, so ganz anders wie gewöhnlich. Ich hatte das Gefühl, als wüßte er nicht gestört zu werden, als wolle er mit seinen Gedanken allein sein. Gegen Mittag beruhigte er sich jedoch ein wenig, der finstere Zug verließ ihn freilich nicht! Es beunruhigte ihn offenbar etwas, eine Entdeckung, die er soeben gemacht haben mußte — denn am vorhergehenden Tage war er guter Laune gewesen. Was das gewesen sein kann? Mr. Moore, wenn ein Mann, der den Kopf voll wichtiger Geschäfte hat, sich während der wichtigsten Kalkulationen zerstreut und geistesabwesend zeigt, — ja, wenn er mit finsterner Stirn die Worte vor sich hinmurmelt: „Bei Gott, heute will ich mit Archibald Forster reden!“ Dann, Mr. Moore, dann kann man nur eine Ansicht über die Sachlage haben — und dieser Ansicht bin ich auch heute noch.“

Percy Barker schwieg. Vielleicht glaubte er, daß ich jetzt etwas sagen würde. Aber nein! Ich hatte genug gehört. Meine Zeit war nicht erfolglos angewandt.

Was Mr. Barker sagte, das klang ganz anders wie Anny Hood's Bericht. „Geschäfte,“ — kann sein — aber dann war Archibald Forster jedenfalls in das Geschäft verwickelt. Anny Hood war keine Frau, auf die man sich verlassen konnte.

Indeß, ich hatte noch eine Frage zu stellen. „Sind Sie bereit, die eben abgegebene Aussage eidlich zu bekräftigen?“

„Ist das notwendig?“

„Es kann notwendig werden.“

„Wenn es so weit ist, werde ich bereit dazu sein.“ Und Percy Barker erhob sich vom Sopha. Er hatte gesagt, was er wußte. Er hatte heute Abend noch viel zu thun, — und ich befand mich in derselben Lage.

„Noch dürfen Sie nicht gehen, Mr. Barker,“ wandte ich ein. „Im Dunkeln kamen Sie zu mir, in heller Beleuchtung sollen Sie sich wenigstens von hier entfernen.“ Ich rief Henry, der aufmerksame Burche ließ nicht auf sich warten. Die brennende Lampe stand nach wenigen Minuten auf dem Tische. Der helle Schein erleuchtete bald alle Ecken und Winkel des Zimmers.

Mr. Barker legte die Hand über sein Auge als wolle er sie vor dem plötzlichen Wechsel von Licht und Finsternis schützen.

Er hatte sich der Thür genähert. „Noch ein Wort, Mr. Moore, ein letztes Wort! Sie sind außer den moralischen Beweisen noch im Besitze von juristischen? Vielleicht könnte ich —“

Mr. Barker,“ erwiderte ich nach kurzem Schweigen, „ein Polizist, ein Detektiv verrät derartige Sachen nicht gern. Doch, vor Ihnen ist es nicht notwendig, Geheimnisse zu haben, ich bin in der That im Besitze eines sogenannten juristischen Beweises.“

Percy Barker machte einen Schritt vorwärts. Er streckte die Hand aus, als wolle er nach etwas greifen. Zwei mal öffnete er den Mund wie um zu sprechen, zweimal preßte er die Lippen zusammen, und abermals ward die tiefe Stimme hörbar.

„Und Sie beabsichtigen, Gebrauch davon zu machen Mr. Moore?“

„Ja, Mr. Barker, ich werde meinen stummen Zeugen zum Reden bringen — wie mir das bei so unzähligen anderen leblosen Gegenständen geglückt ist, die gleichsam auf Augenblicke aus dem Schlaf erwachten, in dem sie lagen, und laut zu zeugen begannen; freilich sind es nur stumme Zeugen, aber deswegen sind sie um so furchtbarer, denn Niemand kann sie verwerfen.“

Während ich diese Worte sprach, streckte ich unwillkürlich meine Hand nach dem Schrank aus, dem einfachen, schwarz gebeizten Schrank. Und als erriete Mr. Barker meine Gedanken, wandte er sich um und sagte:

„Ich habe gehört, daß Polizisten stets eine gewisse Vorliebe — wenn man sich des Ausdruckes bedienen darf — für Rechtsfälle hegen, bei denen dergleichen stumme Zeugen mit im Spiele sind. Ich habe auch eine Erklärung darüber gehört, doch will ich mich nicht dabei aufhalten. Sie zeigten vorher, als Sie von den leblosen Dingen sprachen, die Sie zum Reden vermocht haben, auf jenen Schrank dort; vermute ich recht, so bewahren Sie dort die Zeugen auf. Sie sind —“

„Ich bin Sammler, Mr. Barker! Ja, ich bin stolz auf mein kleines Museum, — freilich zählt es noch nicht viele Nummern, dafür ist aber jeder einzelne Gegenstand einzig in seiner Art; Doubletten existieren nicht davon.“

Ich trat an den Schrank, drehte den Schlüssel herum und öffnete die Thüre. Mr. Barker trat näher. Auf seinem sonst so verschlossenen Gesicht zeigte sich eine unverfälschte Reugier. Es war aber auch ein eigentümlicher Anblick, der sich hier dem Beschauer darbot.

Der Schrank war durch Vorde abgeteilt und jede der Vorde enthielt wiederum verschiedene Fächer. In einem jeden dieser Fächer lag ein sonderbarer kleiner Gegenstand, eine Nummer meines Museums. Es waren keine Münzen, kein seltenes Porzellan oder andere Kostbarkeiten und doch waren diese Sachen von unendlichem Wert für mich.

Sie erinnerten mich an lange, mühevollen Stunden an Stunden, die ich in angestrengter geistiger Arbeit oder bei einem lebensgefährlichen Wagnis verbracht hatte.

Mr. Barker's Augen glitten über die bunt zusammengewürfelte Sammlung. Er sagte nicht, wie das wohl zu erwarten gewesen wäre, „sehr interessant!“ oder „höchst merkwürdig!“ Nein, er streckte die Hand ganz einfach aus und ergriff einen der Gegenstände, es war Nr. 7. Dann fragte er: „Wozu war dies Werkzeug benutzt?“

„Das da, Mr. Barker? Ja, mit dem kleinen Instrument sind Sie sicher auch schon in Berührung gekommen. Sie sehen verwundert aus? Aber warten Sie nur, Sie sollen es schon erfahren.“

Ich nahm den bezeichneten Gegenstand aus seinem Fache. Derselbe glich einer langen Zange. Ich zeigte Mr. Barker, wie biegsam er war, wie fest er fassen konnte, zum Beispiel ein Schnupftuch, ein Portemonnaie, ein Cigarrenetui oder ähnliche Kleinigkeiten. Es eignete sich ganz vorzüglich, um in eine Ueberrocktasche zu greifen, und man kann von Glück sagen, wenn man nicht einmal im Leben eine solche kleine Zange in seiner Tasche gehabt hat.

„Die Waffe eines Taschendiebes!“ bemerkte Mr. Barker in ruhigem Tone, indem er den gefährlichen kleinen Gegenstand wieder niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Uebelstand.) Lieutenant A. (im Schwimmbad): „Angenehme Wassertemperatur, was?“ — Lieutenant B.: „Allerdings! . . . Aber ich komme mir stets so sonderbar vor im Bade! Schade, daß wir nicht wenigstens Achselklappen zum Anschlappen haben — sehen ja rein aus, wie gewöhnliche Zivilisten!“

Auflösung des Rebus in Nr. 118.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Richtig gelöst von Karl Bodamer, Kaufmann, Höfen.

